

Et Verbum incarnatum est...

Verkündigungsbrief vom 31.12.1985/05.01.1986 - Nr. 52 - Joh 1,1-14

(2. Sonntag der Weihnachtszeit)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 52-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Bei der Liturgiereform mit den drei Lesejahren Markus, Matthäus und Lukas ist der vierte Evangelist zu kurz gekommen. Zumindest an den Sonntagen kommt Johannes, der große Apostel, Theologe, Mystiker, Künstler und Heilige nicht genügend zu Wort. Am Kreuz hat Jesus ihn seiner Mutter anvertraut. Er nahm Maria zu sich. Er nahm sie in sein Haus auf. Diese Aussage meint auch, daß er sie innerlich angenommen und in sein Herz eingeschlossen hat. Die besondere Beziehung zwischen Maria und Johannes ist nach Ursache, Inhalt und Ziel Jesus Christus selbst. Es ist keine fromme Legende, sondern eine nüchterne Feststellung, daß Johannes den größten Teil seiner tiefen Kenntnisse und Aussagen über Christus Maria verdankt, denn niemand kannte so die innerste Gesinnung und die verborgensten Absichten Jesu wie seine Mutter. Daher konnte niemand Johannes so tief in die Geheimnisse Jesu einführen wie diejenige, in deren Schoß das Wort Fleisch geworden war.

- Die Theologie und Mystik des Johannes geht also weithin auf Maria zurück. Auch darin erweist sie ihr Wesen als demütige Magd des Herrn und wirkt im Stillen und Verborgenen. Von daher betrachtet ist die Hintanstellung des Johannes-Evangeliums in der neuen Perikopenordnung der Sonntage auch eine Geringschätzung Mariens.
- Wer Johannes zu wenig ernst nimmt, der distanziert sich damit auch von Maria.

Wir leben heute im Zeitalter von Worten und Wörtern. Große Worte werden überall vom Stapel gelassen. Es sind zu viele Worte geworden, die uns umgeben und die von uns ausgehen. Wir ertrinken fast in einem Ozean von Worten. Wortinflation und Wortsalat lassen die Stille in uns und um uns ersticken. Wir sind gleichsam in ein Meer von Worten und Stimmen eingetaucht. Es steigt immer mehr und bedeckt alles. Da aber jeder nur sich selbst am liebsten hört, ist der Dialog im Dauermonolog erstickt. Jeder spricht unaufhörlich und verlernt, auf den andern zu hören. Es wird viel zu viel und unüberlegt geredet. Wir haben das Schweigen verlernt, deshalb gehen wir in Menschenworten unter, die uns verwirren und zum Bösen verführen. Wir nehmen uns keine Zeit mehr zum ruhigen Nachdenken. Deshalb lassen wir uns so schnell von leichtfertigen Parolen, die man im Munde führt, in die Irre führen. Jesus, das ewige Wort Gottes, hat 30 Jahre lang in der Öffentlichkeit geschwiegen. Drei Jahre lang trat er *coram publico* auf. Vergessen wir das nicht.

- Uns ist die Ruhe und Stille unerträglich geworden, deswegen sind wir seelisch krank geworden, denn die vielen widersprüchlichen Worte haben die babylonische Sprachverwirrung erneuert und ins Gigantische gesteigert.

In diese Not hinein kommt uns nun das ewige Wort, Gott selbst, zu Hilfe. Von ihm spricht der *“Adler Johannes“* in seinem theologischen und mystischen Höhenflug am Anfang seines Evangeliums. Früher war dieser Beginn den Gottesdienstbesuchern geläufiger. Nach jeder hl. Messe wurde das großartige Eingangswort vorgelesen. Johannes stellt uns unter den vielen Worten und Wörtern, die uns oft entnerven, ein Wort vor: Es ist das ewige und einzige Wort, das den Menschen gibt, was es verheißt: Jesus Christus selbst, das ewige Wort des Vaters! Dieses lebendige und wahre Wort hat schon immer mit dem Vater und dem Hl. Geist in göttlicher Herrlichkeit und unendlicher Liebe existiert. Es war von Ewigkeit und konnte deshalb zu den Juden sagen:

➤ *“Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich“ (Joh 8, 58).*

Die Theologen reden vom präexistenten Logos, d. h. dieses Wort gab es von Anbeginn, seit Ewigkeit, bevor es Welt und Menschen, irgendetwas Geschaffenes gab. Dieses Wort ist Gott selbst, denn es ist identisch mit der zweiten Person in Gott, dem Sohn Gottes, Jesus Christus.

Das Wort ist nicht nur eine Personifikation Gottes, womit man sagen würde, daß Gott sich uns mitteilt, zu uns spricht. Nein, es ist Gott in Person. Deswegen ist Jesus Christus das einzige Wort, bei dem göttlicher Inhalt und göttliche Bedeutung sich vollkommen decken. Und dieses Wort hat nun in Nazareth menschliches Fleisch angenommen.

- Der Hl. Geist hat dieses göttliche Wort in Maria gebildet. So wurden das göttliche Wort und sein menschliches Wesen aufgrund des Ja-Worts Mariens eins. In Maria ist das ewige Wort durch das Wirken des Hl. Geistes Fleisch geworden. Gottes Sohn wurde Mensch, damit wir Söhne und Töchter Gottes werden.

Das ist das unbegreifliche Geheimnis von Nazareth. Wenn wir an seine Geburt in Bethlehem denken, dann gehört seine Menschwerdung neun Monate zuvor mit in diese Überlegung hinein.

Die stille und schweigende Gottesmutter hat den Heiligen Geist durch freiwillige, liebende Zustimmung wirken lassen. Und so wurde das ewige Wort, das von Ewigkeit aus dem Vater hervorgeht, wirklicher Mensch. Maria hat ihm ihr Fleisch und Blut zur Verfügung gestellt. So wurde er durch sie ein wahrer und wirklicher Mensch mit Leib und menschlicher Seele. Er empfand wie wir Hunger und Durst, Freude und Trauer, Schmerz und Todesangst. In allem ist er uns gleich geworden, außer der Sünde. Und nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt ist er Mensch geblieben. In alle Ewigkeit wird sich das nicht mehr ändern. Er trug seine Menschennatur eben nicht wie ein äußeres Kleid, das er bei seiner Verherrlichung wieder ablegte.

- Im Gegenteil, für immer ist der wahre Gottessohn für unsere Erlösung wirklicher Menschensohn geworden, damit wir Anteil erhalten an seiner Gottheit; jetzt in der Gnade, dann in der Glorie.

Wir sollten wieder dreimal am Tag den *“Engel des Herrn“* beten, damit wir diesen unerhörten Auftakt unserer Erlösung nicht vergessen.

Das Wort wurde in Nazareth Mensch und kam in Bethlehem zur Welt. Wie aber nahm die Welt das Wort auf?

- ❖ Sie, die durch dieses Wort überhaupt erst erschaffen wurde, lehnte es ab, denn sie hat die Dunkelheit der Sünde vorgezogen. So fand das Wort kein gebührendes Echo. Es verhallte in der Finsternis von Schuld und Unsegen. Man schenkte ihm kein Gehör. Die meisten Menschen damals und heute wieder sind im Bösen verhärtet und sagen Nein. So wählen sie lieber den Tod als das Leben. Sie sind einerseits passiv verschlossen und verstockt, andererseits kämpfen sie aktiv gegen das Wort. Vorläufig siegt die Finsternis über das Licht, der Tod über das Leben.

Am Ende der Geschichte aber wird das ewige Wort über alle gegnerischen Menschenworte triumphieren. Es siegt schon jetzt in allen, die sich diesem Wort unterwerfen, die ihm ihre Stimme zur Verfügung stellen, ihr Leben schenken.

Dies tut der treue Zeuge Johannes der Täufer, der sich im Dienst an diesem Wort verzehrt. Er wird Märtyrer seiner Wahrheit, da er sich aktiv zu ihm bekennt. Er will die Menschen zum wahren Wort führen, sein eigenes Wort bleibt ein vorläufiges. Das göttliche Wort aber, das die Welt erschaffen hat, wird von den Vielen nicht aufgenommen, als es sein Eigentum in Bethlehem betritt. Sie ziehen ihre eigene Selbstherrlichkeit vor.

- Die aber das Wort aufnehmen und ihm glauben, erhalten Anteil an der Macht dieses Wortes, dem sie ihre Lebensworte unterstellen. Sie lassen sich von ihm finden und sagen Ja zu ihm. So werden sie in der Taufe aus Gott neu geboren.

So bringt Gottes Menschwerdung unentrinnbar die Scheidung der Geister hervor.

- Diesem Wort gegenüber gibt es auf die Dauer keine neutrale Stellung. Man muß es aufnehmen oder ablehnen, denn in diesem Wort ist Gott selbst, von dem wir alle total abhängig sind, Fleisch geworden.
- Damit ist von Gott her ein für alle Mal die entscheidende Brücke geschlagen zwischen Gott und Mensch, Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeit, zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Unendlichem und Endlichem.
- Entweder man geht nun über diese Gottesbrücke den Weg nach oben oder man landet unweigerlich unten.

Am besten läßt man sich an der Hand Mariens über diese Brücke führen, denn unter allen Menschen hat sie den entscheidenden Anteil, daß sie überhaupt errichtet wurde.

- *“Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!”*

Damit hat Gott selbst alle Träume der heidnischen Menschheit vom Kommen der Götter in Menschengestalt erfüllt. Alles, was es da an Sehnsüchten, Wünschen, Konstruktionen gibt, ist von Gott her in Nazareth und Bethlehem positiv beantwortet worden.

Mit dieser gewaltigsten Aussage von Johannes steht und fällt das Christentum.

- Seitdem das göttliche Wort Mensch geworden ist, ist die Würde des Menschen für immer gesichert.

Und die Fleischwerdung Christi fordert uns auf, unseren Leib als Tempel Gottes zu achten und zu ehren. Außerdem ist durch die Inkarnation das Menschenwort in ganz neuer Weise Träger des Gotteswortes. Wer sein Wort zur Lüge und Verleumdung mißbraucht, der beleidigt Christus, der das einzige ewige und wahre Wort ist.

Was für eine Verantwortung für alle Prediger und Diener des Wortes Gottes.

- Wie sehr brauchen sie den Hl. Geist und dessen reinste Braut, um treue Zeugen für das wahre Wort Gottes zu sein, wenn sie es mit Hilfe ihrer eigenen oft so hilflosen und armseligen Worte verkünden.